

# KINDERFREUNDLICHE RÄUME PLANEN

**Ende 2019 organisierte die Quartierarbeit eine Quartierspionage mit Kindern. Mit Sofortbild-Kameras sind die Kinder losmarschiert und haben ihr Quartier unter die Lupe genommen. Weshalb initiiert die Quartierarbeit der Stadt Luzern solche Projekte?**

**Text: Melanie Vonmüllenen, Bild: Andreas Gervasi**

Kinder sind für ihre gesunde Entwicklung auf eine kinderfreundliche Umgebung angewiesen. Ein Legislaturziel der Stadt Luzern will die Quartiere stärken und eine Steigerung der Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raums erreichen. Dazu bezieht sie auch die Interessen und Erfahrungen der Kinder mit ein. Hauptverantwortlich für die Planung und Umsetzung von beispielsweise Spielplätzen ist die Stadtgärtnerei. Die Quartierarbeit gewährleistet die Beteiligung von Kindern am Planungsprozess.

Die Kriterien, auf welche in der Planung, Gestaltung und Nutzung von unmittelbaren kinderfreundlichen Wohnumfeldern geachtet wird, sind folgende:

**Bewegen und Austoben:** Der kindliche Bewegungsdrang ist vielseitig: klettern, hüpfen, springen, rutschen, balancieren, springen usw. Für das freie Bewegen sind offene Spielwiesen genauso wichtig wie Bäume und Mauern, die als Hindernisse genutzt werden können. Ein Hartplatz eignet sich für Ballspiele und den Gebrauch von Fahrzeugen. Topografische Strukturen wie Mulden und Hügel werden erklommen oder bekrochen. Hüpfsteine oder liegende Baumstämme eignen sich zum Balancieren.

**Gestalten und Bauen:** Kinder brauchen unstrukturierte Räume, in denen Nutzungsmöglichkeiten nicht vorgegeben sind. So werden sie zum Bauen,

Verändern und Gestalten angeregt. Dies kann durch einen Sand-Wasser-Bereich oder lose Materialien wie Steine, Äste, Blätter, Kisten oder Bretter gewährleistet werden.

**Erleben und Beobachten:** Kinder begegnen der Aussenwelt mit viel Neugierde und Offenheit. Ein naturnah gestaltetes und gepflegtes Wohnumfeld bietet viele Möglichkeiten, dem nachzugehen. Grosse Pfützen, kleine Biotope, essbare Früchte und Beeren, Kräuter sowie kleine Gärten passen hervorragend in solche Konzepte.

**Verstecke und Nischen:** Kinder schätzen Nischen und Verstecke. Mögliche Verstecke sind Baum- oder Weidenhäuser. Gerne suchen sich Kinder jedoch auch Zwischenräume und Nischen unter einer Treppe, in einer Ecke oder Wildhecken als Rückzugsorte. Das bewusste Schaffen von kleinräumigen, naturnahen Strukturen ist zentral.

**Treffen und Begegnen:** An Orten, an denen Kinder spielen, treffen sich auch erwachsene Personen. Begegnungsräume für unterschiedliche Nutzungsgruppen sind daher ein wichtiges Element für ein familienfreundliches Wohnumfeld. Mobile Sitzgelegenheiten oder solche, die so angelegt sind, dass Kommunikation möglich ist.

Die Quartierspionage ermöglicht, das Quartier aus der Perspektive der Kinder zu sehen. Plätze, Strassen und Aufenthaltsorte im Quartier werden zudem mit den oben genannten Kriterien überprüft. Daraus erfolgen beispielsweise Rückmeldungen bezüglich Sicherheitsaspekte an zuständige Stellen oder neue Ideen für die Gestaltung von konkreten Projekten entstehen.

Auch der Lindengartenpark wurde an der Quartierspionage mit den Kindern angeschaut. Der Park hat einen Spielplatz und Sitzgelegenheiten. Die grünen Bäume spenden während heissen Tagen Schatten. Gleichzeitig löst der Lindengartenpark bei einigen Kindern aber auch Unbehagen aus. Sie gehen nicht gerne durch den Park und empfinden ihn als «unheimlich» und «lieblos». Dem möchte die Quartierarbeit in Zusammenarbeit mit der Stadtgärtnerei nachgehen. Es müssen nicht immer grosse bauliche Veränderung initiiert werden. Oft können kleine Anpassungen grosse Veränderung hervorbringen. Wir sind gespannt, was im Lindengarten möglich sein wird.

